



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

amstag, den 24. März 1889.

Fr. 141.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Kaiser stattete gestern Vormittag dem Porträtmaler Angeli in dessen Atelier einen etwa einfündigen Besuch ab. Mittags 12¼ Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin der Kaiserin Augusta anlässlich des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I. einen längeren Besuch. Nachmittags empfing der Kaiser den General der Artillerie v. Voigts Rhetz und unternahm dann mit der Kaiserin eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und Charlottenburg, woselbst die kaiserlichen Majestäten gemeinsam die Gruft besuchten. Abends begaben sich die kaiserlichen Majestäten zur Kaiserin Augusta zur Thee. Heute Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nahm darauf des Vortages General-Lieutenant v. Holz, beauftragt mit der Führung der Geschäfte der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen entgegen. Mittags begab sich der Kaiser nach Potsdam, um daselbst mit der Kaiserin, welche bereits nach dort vorausgefahren war, der Taufe beim Lieutenant v. Thellus vom Leib Garde-Husaren Regiment beizuwohnen. Um 4 Uhr beabsichtigt der Kaiser der Schlußvorstellung der königlichen Turnlehreranstalt in der Friedrichstraße beizuwohnen.

— Aus Kiel, 23. März, wird ge-
meldet:

Nach dem heute ausgegebenen Bulletin schreibt die Genesung der Prinzessin Heinrich in der erfreulichsten Weise fort. Die Körpertemperatur ist andauernd normal, Schlaf und Appetit sind gut; auch das Befinden des jungen Prinzen ist ein gutes.

— In der mehrstündigen Sitzung des Ministersraths beim Kaiser am vorigen Sonntag ist dem „Hamb. Korresp.“ zufolge auch die Frage der Einführung einer neuen Uniform für die preussischen Beamten zur Sprache gekommen. Die Angelegenheit soll schon seit längerer Zeit schweben. Wie früher berichtet wurde, haben die Reichsbeamten, welche bisher keine Uniform besaßen, ein bestimmtes Hof- und Staatskleid erhalten. Das preussische soll abgeschafft und durch ein anderes nach neuen Vorschriften ersetzt werden. Für die Beamten ist damit eine ziemlich beträchtliche Geldausgabe verbunden; die bisherige Staatsuniform der höheren Beamten kostete 4—500 Mark und die neue wird nicht billiger sein. Voraussichtlich wird für das Austragen der alten Uniformen eine gewisse Frist von etwa einem Jahre gelassen werden.

— Ueber die Reise des Schahs von Persien nach Europa erfährt die „Now. Wr.“ Folgendes:

Der Schah reist spätestens am 20. März
nach Teheran ab, und zwar durchs Land der
Lauris, Russischen Boden betritt er bei Dshalt-
Gouvernement Erivan. Von Isfah an benützt
der Schah die grusinische Militärstraße. In
St. Petersburg wo für ihn Gemächer im Win-
terpalato eingerichtet sind, bleibt der Schah etwa
zwei Wochen; dann besucht er Berlin, Paris und
London. Von London aus begiebt er sich nach
Oesterreich und von dort über Ungarn, Serbien
und Bulgarien nach Konstantinopel, von hier
nach Rumänien und dann durch Rußland in sein
Reich zurück Begleitet wird der Schah von sei-
nem ersten Minister Emin-Sultan

— In einer vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe-Engenburg stattgefundenen Sitzung des Ausschusses, den die Kommission der deutschen Kolonialgesellschaft zur Bekämpfung des afrikanischen Sklavenhandels niedergesetzt hat, um das von dem Vorstande der Gesellschaft beabachtete Vorgehen gegen die Greuel des Menschenhandels einzuleiten und die erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen, wurde eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler beschlossen. In dem ersten Theile der deutschen Kolonialpolitik von den Bestrebungen zu unterrichten und seinen hohen Schutz dafür zu erbitten. Auch ein Aufschreiben an die Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft wurde beraten und dieser baldthunigste Abkündung als wünschenswerth bezeichnet. In beiden Schriftstücken wird als erste Bedingung und nächster Schritt des Vorgehens anerkannt, so rasch als thunlich genaueste Untersuchungen über den wahren Stand des afrikanischen Sklavenhandels zu sammeln, die Befragung

der traurigen Verhältnisse der Tagespresse anzuregen und auch in anderer Weise durch Wort und Schrift über die wenig bekannten tatsächlichen Zustände, die Menschenhandel in Afrika anrichtet, mehr ins deutsche Volk auszubreiten, das seine Weltmachtstellung und durch seinen großen Besitz jetzt nutznießend berufen wird, Afrika von dem Fluche des Sklavenhandels zu befreien. Man hat schon davon Abzweck genommen, schon jetzt bestimmten Vorschlägen bezüglich eines praktischen Zieles, auf das die Bestrebungen auslaufen, hervorzutreten. Als wahrscheinlich ein solches reale Aufgebot wurden dagegen bezüglich der Befreiung der Sklaven größere Sorgfalt in die zuzuwenden, etwa durch Gründung von Vereinen, deren Thätigkeit die Missionen besser unterstützen, in der rechten Erfüllung der ihnen erwiesenen Aufgaben, sodann die Wahrnehmung derjenigen Bedürfnisse zu betreiben, welche in der Fortsetzung der Aktionen der Regierung in Afrika zu erwarten sein würden. Die Beschlüsse der deutschen Kolonialgesellschaft ersucht worden, theilseits sozgleich Sammlung Guntersberg der Befämpfung der Greuel des Sklavenhandels einzuleiten. Der Ausschuss erhielt dann noch kleinere geschäftliche Vorlagen und beschloß, in einer demnächstigen Sitzung weitere Beschlüsse in der Sache zu bewirken.

— In Sachen der „Volks Zeitung“
der Minister des Innern, wie die Blätter
berichten, an den Vorstand der „Volks Zeit-
schriften-Gesellschaft und an den Redakteur
H. v. Olshenberg hier folgendes Schreiben
gehen lassen:

„Berlin, 21. März 1889. Auf die am 20. d. Mts. hier eingegangene Eingabe vom 14. d. Mts. betreffend das durch Verfügung des k. k. königlichen Polizei-Präsidenten vom 14. d. M. erlassene Verbot von Nr. 65 der „Volks-Zeitung“ und des ferneren Erscheinens dieses Blattes erwidere ich dem Vorstände, daß die Beschwerde, insofern sich dieselbe darauf stützt, daß eine Verfügung im Widerspruch mit der Vorschrift im § 13 Abs. 1 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (R.-G.-Bl. S. 551) ohne schriftliche Begründung erlassen sei, ihre Erledigung inzwischen dadurch gefunden hat, daß dem Vorstände unter dem 19. d. Mts. eine zweite mit Gründen versehene Verbotsverfügung zugegangen ist. Gegen diese Verfügung steht dem Vorstände nach der Bestimmung im § 13 Abs. 2 a. a. O. binnen einer Woche die Beschwerde an die Reichskommission zu, welche nach Inhalt der bezeichneten Eingabe auch bereits angedrückt ist. Unter diesen Umständen und im Hinblick auf die Begründung der Verfügung vom 19. d. M. muß ich es ablehnen, meinerseits in der beantragten Weise die Zurücknahme dieser Verfügung von Aufsichtswegen anzuordnen und der Entscheidung der vom Vorstände angerufenen Reichskommission vorzugreifen.

Der Minister des Innern.
gez. Heirfurth."

— Im forschrittlichen Verein der Botsamer Vorstadt hielt am Freitag der Reichstagsgeordnete Dr. Theodor Barth einen Vortrag über die „Unterdrückung der Volks-Zeitung“, in welchem der freisinnige Redner seine Partei vollständig mit der „Volks-Zeitung“ identifizierte. Der „Vor-Parl.“ nennt diese Versammlung eine protest Versammlung und protestirt hat sie ja auch in einer Weise, aus welcher die gedachtenfizierung genügend hervorleuchtet, indem sie beschließende Resolution annahm: „Die Versammlung erklart in der vom Berliner Polizeirath auf Grund des Sozialistengesetzes anordneten Unterdrückung der „Volks-Zeitung“ eine dem Sinne und den Absichten des Sozialistengesetzes durchaus widersprechende Maßregel. Inmitten gegen eine derartige Ausdehnung des Sozialistengesetzes auf die nichtsozialdemokratische Presse protestirt, hält sie es zugleich für eine politische Ehrenpflicht der freisinnigen Partei, keine Anstrengung zu scheuen, die dazu beitragen können, die sozialdemokratische Partei aus der Unterdrückung des Sozialistengesetzes zu befreien.“ Auf diese Resolution beteiligten sich mehrere Sozialdemokraten.

— Ueber die Lage in Pest wird der „Nat.-
Sta.“ geschrieben:

Die ungarische Hauptstadt befindet sich heute tatsächlich im Belagerungszustand. Militär (Infanterie und Kavallerie) durchzieht die Stadt nach allen Richtungen. Menschenansammlungen werden von der Polizei sofort zerstreut und die Studenten, die eine eigene Kopfbedeckung haben (Kalpak mit Reiterfeder) dürfen keinen Augenblick stehen bleiben, falls sie die Aufforderung der Polizei, weiter zu gehen, nicht Folge leisten, werden sie verhaftet. Auch herrscht heute Ruhe außer Straße; im Parlament ließen sich viele Redner, die über § 25 sprechen wollten, streichen. Es sind nunmehr nur 12 Redner aufgeschrieben und die Abstimmung über den § 25 dürfte schon Sonnabend erfolgen.

— Die Untersuchung betreffend die Bomben Affaire in Zürich dauert fort. Sie hat bisher interessante Thatfachen zu Tage gefördert, welche aber noch geheim gehalten werden. Die Mittheilung französischer Blätter, Rußlands Gesandter in Bern, von Hamburger, habe im Namen seiner Regierung beim Schweizerischen Bundesrath diplomatische Schritte gethan, ist, so schreibt die „N. Z. Ztg.“, wie das meiste, was die französische Presse über die Schweiz zu berichten weiß, erfunden. Der Gesandte zog lediglich Erkundigungen über die Angelegenheit ein, wie denn sämmtliche hiesigen fremden Gesandten dieselbe mit großem Interesse verfolgen.

— Aus Brüssel, 21. März, schreibt man der „Post. Belg.“: Der in Folge der zahlreichen Eisenbahnunfälle und des mangelhaften Zustandes des rollenden Materials jetzt von allen Seiten scharf angegriffene Eisenbahnminister be-
rathete sich in der geistreichen Kammer Sitzung, in einer dreistündigen Rede seine Verwaltung zu rechtfertigen. Belgien, so führte u. A. der Minister aus, hat die billigsten Fahrpreise; es be-
trägt jährlich 55 Millionen Reisende für 100 Millionen Franks. Würde man die französischen, englischen Fahrpreise einführen, so würde die Einnahme um 20 Millionen Franks er-
höhen. Bei den jetzigen spottbilligen Fahrprei-
sen für alle Waggonen geforderte bessere Aus-
rüstung, Beleuchtung und Heizung unaus-
führbar. Der Anschluß der Waggonen dritte
Klasse an die internationalen Züge sei nicht mög-
lich, dadurch die Schnelligkeit derselben wesent-
lich einträchtig werden würde. Die elek-
trische Ausrüstung der Bahnhöfe hat sich so be-
währt, die Regierung die Einführung dieser
Beleuchtung für alle größeren Bahnhöfe beschlo-
sen hat. Gegen die Erwartungen, welche man an
die Einführung der Metallschwellen geknüpft ha-
tte, ist in Erfüllung gegangen. Dieselben haben
sich so ungleich bewährt, daß sämtliche Eisen-
ingenieure des Ministeriums von ihrer Einfüh-
rung abtraten und auf weitere Ver-
suche dringen. Die Regierung ist trotz der gro-
ßen Steigerung der Einnahmen, da man nicht
wissen könne, wie lange sie anhalten, auf dem
Stand, die Höhe der „unersättlichen“ indus-
triellen Kreise zu befriedigen. Sie hat die Ver-
sörderungstarife für die Kohlen, um die belgi-
schen Kohlen vor den deutschen Kohlen zu retten,
um 5 pCt. herabgesetzt; sie hat im Interesse der
Metallindustrie die Beförderungspreise für Eisen
um 50 Zentimes erniedrigt. Trotzdem erklären
die Industriellen, es sei nichts geschehen, als
weitere Tarifherabsetzungen können nicht bewill-
igt werden, zumal ähnliche Ermäßigungen für
andere Industriezweige, und die Produkte der
Landwirtschaft gleichfalls eingeführt werden müß-
ten. Auch eine Herabsetzung der Telegraphen-
Gebühren ist, da dieser Dienst mit Verlust
betrieben wird, unmöglich. Jede überhöhte Depesche
bringt dem Staate 21 Zentime Verlust; die inländi-
schen Depeschen bringen dem Staate einen Ver-
lust von 500.000 Franks. Die Dienstdepeschen
können solchen von 1½ Millionen Franks. Die
Verwaltung verdient noch, da die in Folge
der Eisenbahnunfälle des Groenenbael
dem Staate geforderten Entschädigungen sich
auf 1 Mill. Franks belaufen.

— Weßern hat in Paris das zu E
intoiné's veranstaltete Festmaß stattgefun
 welchem Senatoren, Abgeordnet und Mitgli
 es Pariser Stadtraths beizuhnten. E

Drahtmeldung aus Paris zufolge hielt Antoine dabei folgende Ansprache:

„Während der achtzehnjährigen deutschen Herrschaft haben die Elsäß Lothringer ihre Treue für das unvergeßliche verlorene Vaterland heldenmüthig, aber sie haben sich unfruchtbar in Kämpfen vergeblich aufgeopfert. Ich will Ihnen denn auch nicht mit großen Worten und Deklamationen die Gründe meines Austritts aus dem Reichstage darlegen. Die Vertreter des Reichslandes haben 1871 in Bordeaux feierlich gegen den Frankfurter Friedensvertrag Einspruch erhoben. Ich habe seitdem bei jeder Renewal meine unverkürzte Anhänglichkeit an Vaterland bekräftigt und durch ihre hartnäckigen Abstimmungen bewiesen, daß meine Wähler jedesmal gegen den Handel, der sie an die Sieger auslieferie, welche weder ihren Glauben, noch ihre Sitten, noch ihr Streben nach Fortschritt und Freiheit haben. Ihr und mein Vertrauen blieb unerschüttert; sie glaubten an das geschworene Wort, sie hofften, der französische Patriotismus werde nicht durch Zwist und Parteihader geschwächt werden, und suchten beständig glänzenden Augen das Morgenroth der Befreiung. Jetzt aber ist Elsäß Lothringen doppelt in Trauer, denn es beginnt zu fürchten, daß man es vergift. Darum habe ich mein Mandat niedergelegt, darum bin ich ins Vaterland zurückgekehrt. Wir fragen uns im Reichslande, ob der Parteistreit und die Politik der Persönlichkeiten uns nicht das hohe Ziel aus den Augen verlieren läßt, das wir erreichen müssen. Darum dachte ich, ein Vertreter der verlorenen Provinzen müsse hierherkommen und im Namen der getrennten Brüder zu Euch sagen: Hört auf, Euch zu zerreißen, hört auf, einander zu bekämpfen, verteidigt die Republik, bewahrt die Freiheit, welche ein Unterpfand der Ehre und des Friedens ist und uns gefattet, Alles zu hoffen. Hoch die Herzen! Franzosen, das ist es, was Euch die alten Provinzen durch meine Stimme zurufen. Sie leiden unter Eurer Zerissenheit, sie würden unter Euren brudermörderischen Kämpfen sterben. Ich gedenke stets des Wortes Gambetta: „In einem Lande, das nicht im Besitze seiner Grenzen ist, und damit seine politische Metaphysik Tempelschändung und Verbrechen. Da ist die Wahrheit, da ist die Pflicht.“

Antoine gedankt eine Rundreise durch die Provinz zu unternehmen, um auch dort sein Evangelium der Einigkeit zu predigen. Die Vaterlandstheilige hielt gestern eine Sitzung und beschloß, obwohl sie eine verbotene Gesellschaft ist, die Regierung zu ersuchen, Antoine den Orden der Ehrenlegion zu verleihen.

Kiel, 23. März. Das Schulgeschwader unter Kommodore Hollmann trifft in die Heimat Ende April ein und wird außer Dienst gestellt. Die Seekadetten des Geschwaders werden zu Offizieren ernannt. Kontre-Admiral Hollmann führt mit Panzerübungsgeschwader, bestehend aus 3 M. Schiffen „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Deutschland“, „Kaiser“ und dem Ko-
stien“, auf welches die im Vorjahr eingetenen Kadetten kommen. Die diesjährigen Kadetten schiffen sich am 2. April auf Schulschiff „Nixe“ ein. Das Kreuzergeschwader von Ostafrika am 1. Oktober zurück erwartet.

Schleswig, 21. März. Die Kunde, daß die „Theilungsvorlage“ abgelehnt sei, hat eine wahre Begeisterung hervorgerufen. Fast eine halbe Stunde nach ihrem Eintreffen war ganze Stadt besetzt. Auf den Straßen, den Wirthshäusern drängte sich eine freudig wegte Menge. Es mag sonderlich klingen, aber ist Thatsache, daß die allgemeine Erregung die großen Kriegs- und Siegesjahre erinnert. Man feierte geradezu ein patriotisches Fest: allem Zuhör, Reden und Lieben, unter der „Schleswig Hefsteine umschlingungen“ und „ewig ungetrennt“ in erster Reihe standen. Der Kaiser und Alldentschlands wurde gelobt. Die Jugend that sich zusammen und zog Fahnen und Musik durch die Straßen. Wo wurden die Straßen schon beleuchtet. Die Honoratioren der Stadt fanden sich zu festem Trunk im Vörsenteller ein, von wo sie die Telegramme an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Provinziallandtages sandten, welche gegen die Theilung gearbeitet hatten. Zu diesem selber hieß es, die allgemeine Stimmung

bergebend: „Von Deelungsqual geheilt, — Up-
erig ungedeckt!“

U s l a n d.

Wien, 22. März. 60 Abgeordnete ehemal-
licher Kaiser Gymnasien unter Führung des
Reichsraths Ruff beglückwünschten das Stütz-
zu dessen 800jährigem Jubiläum, betonen die Liebe
und das Vertrauen der Bevölkerung zu den Be-
nediktinern und wünschen die ungehörte Fort-
dauer von deren Wirksamkeit. Der Abt Karl
antwortete mit einem Rückblick auf die Bestre-
bungen des Ordens und brachte bei der Festtafel
Trinksprüche auf Kaiser und Papst aus. Land-
marschall Graf Kinsky präsidierte die Verdienste des
Abts. Der Bürgermeister von Wien telegra-
phierte die Glückwünsche der Hauptstadt.

Die Rektoren beider Hochschulen in Pest
kündigten die Ablegung weiterer Krachler an,
sowie die Androhung des Unterrichtsministers, die
Hochschulen zu sperren. Man forcht von einem
Umschlag in der Stimmung der Opposition,
welche theils ermüdet, theils beschämt ist über
die Ausschreitungen ihrer eigenen Leute und die
Obstruktion bei der Wehrgelehrtenberatung demnächst
aufgeben werde.

Kemberg, 22. März. In den Bezirken
Lauter, Brzozow, Sanok, Bocknia und Krakau
ist eine partielle Ueberschwemmung eingetreten.

Paris, 22. März. In St. Quentin ha-
ben die Arbeiter, welche die Arbeit eingestellt,
vorgestern Nacht Privateigentum bedeutend ge-
schädigt. Gestern ist zwischen denselben und den
Gendarmen und der Polizei ein Zusammenstoß
erfolgt, bei welchem die letzteren vielfach mit Stei-
nen beworfen wurden. Es wurden zahlreiche
Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei-Agen-
ten mußten von ihren Revolvern Gebrauch
machen, um Luft zu bekommen. Eine Schwad-
ron Dragoner ist am Abend von Compiegne
angelaufen.

Die französische Regierung hat in der
Mischinow-Angelegenheit Rußland jetzt insofern
eine Geringfügigkeit gegeben, als sie den Gouver-
neur von Oboz, Lagarde, von seinem Posten
abberufen hat.

Der „Matin“ theilt mit, seit einem Monat
mache man in der Umgegend von Paris Ver-
suche mit einem neuen Geschöß, dessen Wirkung
die aller bis jetzt bekannten weit übertrifft. Das
Geschöß habe alle Eigenschaften der Hebel-Patro-
nen, habe jedoch vor diesen folgende Vorzüge:
1) ihm fehle die sehr theure und den Soldaten
beschwerende Metallhülse; 2) es könne bei allen
Gewehren, namentlich beim Gras Gewehr, mit
dem die französische Reserve und die Territorial-
Armee ausgerüstet ist, angewandt werden; 3) es
verwundere und verschleime den Gewehrlauf nicht
und 4) endlich koste es 70 Prozent weniger als
die übrigen Patronen. Ein Mitarbeiter des
„Matin“ will sich bei den Schießübungen mit
diesen wunderbaren Patronen selbst betheiligen
und davon überzeugt haben, daß das Geschöß bei
fünf Schüssen viermal in einer Entfernung
von 100 Metern einen Eisenpanzer von 11
Millimeter Dicke durchschlagen habe. Die poli-
tische Spitze dieser Erzählung richtet sich gegen
Boulanger. Als der General noch Kriegsminister
war, so schließt der Bericht, habe ihm der Er-
finder die Patrone vorgelegt, Boulanger aber habe
diesen Reiter des Vaterlandes mit den leichtsin-
nigen Worten: er habe keine Zeit dazu, nicht zu
befassen, abgewiesen.

Paris, 22. März. Das Handelsgericht hat
die Societe de Metair für aufgelöst erklärt; mit
der Abwicklung der Aufstufungsgeschäfte ist Le-
vassieur beauftragt. Der Vorsitzende des Comtoir
d'Escompte, Hentich, hat seine Stelle als Vor-
sitzender der „Neuen Bank der Schweizerischen
Eisenbahnen“, die bei dem Kupferkrach 1,160,000
Francs verloren hat, niedergelegt.

Ein Offizier, der den täglichen Geschäfts-
verkehr zwischen dem auswärtigen Amt und dem
Kriegeministerium vermittelte, ist nach der Gar-
nison Saint-Victor versetzt worden, weil er poli-
tische Beziehungen zu Boulanger unterhalten hat.

Rom, 22. März. Der Ehrenabend der
Heidelberger Professoren und Studenten im Pres-
biterium ist prächtig ausgefallen. Es waren an-
wesend der Unterrichtsminister und der Kammer-
präsident, fünfzig Abgeordnete, Senatoren und
viele Damen. Der Vereinspräsident Bonghi be-
grüßte die Gäste mit freundlichen Worten, hielt
einen kurzen Vortrag über den archäologischen
Park, welcher die berühmtesten Denkmäler der
Südseite Roms einsassen sollte, aber aus Finanz-
bedenken geopfert wurde. Professor Liguana be-
grüßte die Gäste namens der Universität, Pro-
fessor von Dahn dankte für den Empfang, der
überall den Charakter rührender Herzlichkeit ge-
tragen habe. Er feierte Rom und Italien, trank
die Gesundheit des Königs, des Freundes des
deutschen Kaisers und des Reichs, das mit Deutsch-
land zum Friedensbündnis verbunden sei. Aus-
schender Beifall folgte dieser Rede. Sodann er-
tönte Musik und Gesang. Das Fest endete erst
nach Mitternacht.

Petersburg, 20. März. Auf Befehl des
Zaren hat sich der Gendarmen-Oberst Zuka-
lowski nach Sebastopol begeben, um dort den
freien Kosaken Mischinow einer Reihe von Ver-
hören zu unterziehen und alle Vorgänge, welche
das Bombardement von Sagallo begleitet hatten,
protokollarisch festzustellen. Nach Beendigung
dieser Untersuchung, die sich auch auf die eigent-
liche militärische Begleitung Mischinows erstrecken
dürfte, wird letzterer, sowie die in seiner Ge-
sellschaft befindlichen kaufmännischen Offiziere über
Datum nach Tiflis gebracht werden, wo Mischinow

unter strenge politische Aufsicht gestellt we-
den wird.

Belgrad, 22. März. Der ehemalige Füh-
rer der Radikalen, Pajčić, ist in Begleitung
zahlreicher Freunde eingetroffen und von einer
zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt
worden. Pajčić nahm bei dem Minister Lau-
schanovic Absteigequartier. Die Regierung be-
theiligt sich ebenfalls an den Ovationen. Das
Journal „Objekt“ feiert in einem Artikel die An-
kunft Pajčić's.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

Stettin, 24. März. Stettin mußte lange
auf ein Kunstereignis warten, um welches die
Direktion unseres Stadttheaters sich immer und
immer wieder bemühte, bis es Herrn Direktor
Arno Cablins endlich gelang, die berühmten
„Meininger“ zu dem am 2. April d. J. bevor-
stehenden Gastspiele zu gewinnen. Die Gründe,
warum und das für die Bühnenkunst eine neue
Äpoche schaffende meiningische Hoftheater von
allen übrigen namhaften deutschen Städten so
lange fern blieb, waren rein technischer Natur,
die endlich dadurch beseitigt wurden, daß die
komplizierten technischen, dekorativen und maschi-
nellen Einrichtungen der großen Meiningener Bühne
den unterigen angepaßt werden konnten. Am
2. April also beginnt das herzogliche Hoftheater
seinen Gastspielzyklus mit „Julius Caesar“, jener
gewaltigen Tragödie, deren originelle Darstellung
durch das Meiningener Ensemble zuerst die Auf-
merksamkeit der gesamten Bühnen- und Kunst-
welt auf die, bis dahin in solcher Weise die
Wiedergabe eines dramatischen Werkes noch nir-
gends und niemals in die Erscheinung getretene
Inszenierungskunst hinlenkte. Inzwischen haben
die „Meininger“ ihren großen Ruf nicht bloß
über Deutschland, sondern über die ganze zivil-
isierte Welt verbreitet und denselben durch ihre
Gastspiele in allen Hauptstädten des europäischen
Kontinents (Rußland, Holland, Belgien, Dester-
reich Ungarn, Italien) und England dokumentirt
und wäre eine Erinnerung an die in der
Theatergeschichte einzig dastehenden Erfolge die-
ses Kunstinstituts vornehmsten Ranges im Grunde
überflüssig, wenn nicht dieser erste Besuch und
Veranstaltung gäbe, doch noch ein Wort der Hin-
weisung auf die Bedeutung der Meiningener Dar-
stellungen zu äußern. Von dem Eindruck einer
beispielsweise „Julius Caesar“-Aufführung durch
die „Meininger“ erhält man einen ungefähren
Begriff, wenn man erwägt, wieviel geniale Sorg-
falt auf die historische Treue, sowohl hinsichtlich
der Kostüme und Requisiten, Waffen etc., wie
auch der örtlichen, scenischen Arrangements ver-
wandt wird, wie genau hier Alles nach den ge-
schichtlichen Ueberlieferungen vor die erstaunten
Zuschauer tritt und mit welcher Präzision nicht
nur die achtzig Darsteller und Darstellerinnen
des Ensembles den strengsten künstlerischen An-
forderungen in ihren Aufgaben gerecht werden,
sondern wie selbst die Statisten, deren Zahl hu-
dert übersteigt, nicht nur zur summen Stoff-
dienen, sondern in den großen Volksmengen be-
deutend eingreifen, wie hierdurch eine Wirk-
keit hervorgerufen wird, der sich das Auditorium
bedingt unterwerfen muß und selbst auch ent-
husiasmischen Theilnahme an den Vorgängen
auf der Bühne hingewiesen wird. — Wie ge-
hemmt mit den größten Erwartungen der ge-
richteten der „Meininger“ entgegen ist, dar-
aus außer „Julius Caesar“ von Schiller, die
beiden „Meininger“-Kommissionen, die noch
bislang und „Was ihr wollt“ von Shakespeare
entnommen zur Aufführung kommen. Von
„Jean von Orleans“, „Die stählerne Jung-
frau“ und die Wallenstein-Trilogie („Wilhelm
Rage“ und „Die Piccolomini“, „Wallenstein's
Tod“); von Grillparzer „Die Ahnfrau“ (allgemeine
Freizug). Außerdem „Auerdorn“ und das
„Zwischen den Schächten“, Dramen von
Byron, sowie „Lydia“ von von Byronson
sowie wahrscheinlich auch „Iphigenie“ und
in Scene. Wir machen gleich „Gespens-
ter“ darauf aufmerksam, daß jedes S. dieser Stelle
drei aufeinander folgenden Abende an zwei bis
— aber — einmal vom Repertorium gegeben wird
schwierigen technischen Einrichtungen abgesetzt, der
der in dasselbe aufgenommen wird, wegen nicht wie-
im Laufe dieser Woche gehen kann. Bereits
28 Waggons mit Dekoren, von Meiningen
Waffen und Möbeln wie Szenen, Garderobe,
das bevorstehende Gastspiel „Iphigenie“ für
dieses das technische Per- und treffen mit
nächsten Woche in Stettin, zu Beginn der
neuen Bühneneinrichtung, um die erforder-
Ankunft des Herrn General-Regiments-
und des gesamten Meiningener Hofraths Chronog-
gegen Ende dieses Monats. Auf der Reise erfol-
glichen Proben zu beginnen, um sofort mit der
— Auf Anordnung

weichungen des Jahres 18
der Gesamtzahl entfallen, doch
Bereinigten Staaten vorzugs-
weise 1964 oder 47,4 Prozent, in
New York.

— Dem Hauptman, wa
som im vomm. Jäger-Regi-
Rothe Adlerorden vierte oder
— Der in dem 14. Jäger-Regi-
streit übergangene Anführer
kann nach einem Hantel-
6. Jägerbataillon, vom 39. Er-
neuen Prozeß, Hantel-Regi-
meyer geltend gemacht, der widerlegend, nicht